

»Es braucht Mut, etwas Neues anzupacken«

Ehrenamtliches Engagement ist ein hohes Gut, das in vielen Bereichen die Grundlage für das gesellschaftliche Zusammenleben bildet. Was wären die Feuerwehren oder Vereine ohne Freiwillige wie Hans Dieter Hergert? Er ist Ideengeber und Protagonist der 2003 gegründeten Nachbarschaftshilfe Schotten.

VON STEFAN WEIL

Hans Dieter Hergert aus Rainrod hat mit viel Tatkraft die Nachbarschaftshilfe Schotten zusammen mit zahlreichen Mitstreitern aufgebaut. Bei seinem Engagement profitierte er auch von seinem vielfältigen Wissen als langjähriger Mitarbeiter der Vogelsberger Kreisverwaltung im Sozialbereich. Hergert ist über die Nachbarschaftshilfe hinaus auch in weiteren Vereinen aktiv – meist als Mitglied im Vorstand. Politik und Soziales sind dabei seine Schwerpunkte. Zudem prägte er als Vorsitzender zehn Jahre lang die Geschichte des Turnvereins in seinem Dorf, bei dem er auch über einen längeren Zeitraum hinweg für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig war. Diese Zeitung hat mit



Hans Dieter Hergert engagiert sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich in der Kommunalpolitik und in mehreren Vereinen.

war. Diese Zeitung hat mit Hans Dieter Herget über den Erfolg der Nachbarschaftshilfe und sein jahrzehntelanges, ehrenamtliches Engagement in der Kommunalpolitik und in Vereinen gesprochen.

Sie hatten die Idee für den Nachbarschaftshilfeverein. Was soll damit erreicht werden?

Als Mitarbeiter beim Vogelsbergkreis mit Leitungsfunktion im sozialen Bereich erfuhr ich von Projekten in ganz Hessen und darüber hinaus. So bin ich auch auf das Thema organisierte Nachbarschaftshilfe gestoßen. Im Lauterbacher Stadtteil Maar war bereits ein entsprechender Verein gegründet worden. Außerdem hatte sich ein kleiner Kreis Aktiver in der Schottener Kommunalpolitik mit dem Thema »alternde Gesellschaft« befasst, was ja bedeutet, dass es immer mehr Menschen gibt, die in irgendeiner Weise Unterstützung brauchen. Wir waren uns einig, dass wir eine ehrenamtliche Ergänzung zur natürlichen Nachbarschaftshilfe brauchen.

Wie kann man das Modell in wenigen Worten beschreiben?

Als Verein haben wir passive und aktive Mitglieder. Bei den Aktiven fragen wir immer zu-

erst nach, für welche Hilfsdienste sie sich interessieren. Unser Bürodienst nimmt Hilfeanfragen entgegen und vermittelt die passenden Aktiven. Für ihre Einsätze bekommen sie Zeitpunkte gutgeschrieben, die sie einlösen können, wenn sie selbst einmal Hilfe brauchen. Sie sparen dann die sonst übliche Hilfegebühr.

Die Suche nach Mitstreitern ist eine Daueraufgabe.

War es schwierig, Mitstreiter zu finden?

Ich stelle immer wieder fest, dass die Vereinsidee gut verstanden wird und auf großes Interesse stößt. Und wenn man Interessierten klar macht, dass jeder selbst entscheidet, wie und in welchem Umfang man sich engagieren möchte, steigt die Bereitschaft, aktiv zu werden. Die Suche nach Mitstreitern ist aber eine Daueraufgabe.

Wie viel Zeit müssen aktive Teammitglieder investieren?

Niemand »muss«. Ich wiederhole immer wieder: Wenn sich der Bürodienst meldet und anfragt, ob ein Einsatz möglich

ist, soll sich jeder ehrlich äußern. Wir freuen uns, wenn die Antwort positiv ist. Erlaubt ist aber auch zu sagen, dass man keine Lust hat. Das heißt, dass jeder selbst entscheidet, wie viel Zeit er oder sie einbringen möchte.

Wo sind die Grenzen bei den Hilfeleistungen?

Im Prinzip springen wir nur da ein, wo es keine gewerblichen Anbieter gibt. Ein Beispiel ist die Unterstützung beim Einkaufen.

Auf die Schottener Nachbarschaftshilfe sind auch andere Kommunen aufmerksam geworden. Gibt es Nachbargemeinden, in denen eine Nachbarschaftshilfe gegründet wurde?

Ich bin schon oft darauf angesprochen worden, wie unser Verein aufgestellt ist und was wir machen. In einem Ort in der Nähe von Fulda habe ich sogar mal eine Gründungsversammlung geleitet. Ich glaube, dass es überall Bedarf an ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe gibt, die von Ort zu Ort natürlich unterschiedliche Schwerpunkte haben kann.

Sehen Sie den Verein für die Zukunft gut aufgestellt?

Es braucht Mut, auch etwas Neues anzupacken. Beispielfähig möchte ich Peter und Eva Colditz erwähnen, die sich mit vielen Ideen eingebracht haben. Sie sind jetzt im Vorstand und treiben Projekte wie Handykurse und Digital-Café voran. Das sind Angebote besonders für ältere Menschen, die sich den Herausforderungen der digitalen Welt stellen.

über die Leitung des Unterstützerkreises für Flüchtlinge in Schotten bis hin zu Schriftführerämtern bei der Arbeiterwohlfahrt Rainrod und der Schottener SPD sowie im Verein »Soziales Beratungszentrum«. Darüber hinaus bin ich stellvertretender Vorsitzender im neuen Verein »Schottenerwelt offen-bunt« sowie Beisitzer bei »Schotten hilft« und im Verschwisterungsverein. Auch bin ich als ehrenamtlicher Betreuer eingesetzt.

Als Stadtverordnetenvorsteher ist eine eher neutrale Position gefordert. Wie ist unter diesem Gesichtspunkt die Arbeit im Schottener Parlament zu bewerten?

Eine kleine Vorbemerkung: Ich bin seit fast 40 Jahren in der Schottener Kommunalpolitik aktiv. Bis auf wenige Ausreißer ist der Umgang miteinander im Parlament immer respektvoller geworden. Die Forderung nach Neutralität bezieht sich auf die Leitung der Sitzungen. Selbstverständlich kann mir als Mitglied der SPD-Fraktion niemand meine sozialdemokratische Grundhaltung und die eigene Meinung absprechen. Auch wenn der Vergleich vielleicht nicht ganz passt: Was der Alterspräsident bei der konstituierenden Sitzung im Thüringer Landtag gemacht hat, war alles andere als eine neutrale Sitzungsleitung. Das hat das Verfassungsgericht ja auch bestätigt.

Welche Anforderungen werden generell an einen Lokalpolitiker gestellt, der sich in seiner Kommune engagiert?

Alle in der Kommunalpolitik sind nah an den Themen dran,

kommunalen Ebene zu engagieren, als nur über die große Politik zu diskutieren.

In den vergangenen 20 Jahren ist der Anteil der Menschen über 14 Jahren, die sich freiwillig engagieren, gestiegen.

Ist die Bereitschaft, ein ehrenamtliches Amt zu übernehmen, weiterhin vorhanden oder lässt das Interesse nach?

Alle fünf Jahre gibt es den sogenannten Freiwilligensurvey. Da wird bundesweit detailliert erhoben, wie es um das freiwillige Engagement der Menschen bestellt ist. In den vergangenen 20 Jahren ist der Anteil der Menschen über 14 Jahren, die sich freiwillig engagieren, gestiegen. Zuletzt waren es fast 40 Prozent. Es ist auch interessant, dass zwei Drittel aller Menschen in ihrem Leben Engagement-Erfahrung hatten. Allerdings lässt das Interesse nach, Leitungsfunktionen zu übernehmen. Das ist vielleicht auch der Grund, warum die Entwicklung im Bereich des freiwilligen Engage-

ZUR PERSON

Engagement in Politik und Vereinen

Hans Dieter Herget (69) wuchs im Schottener Stadtteil Kaulstoß auf. Nach dem Fachabitur in Nidda und dem Diplomstudium der Sozialarbeit in Frankfurt begann er seine berufliche Laufbahn in der Vogelsberger Kreisverwaltung in Lauterbach. Dort

ments eher pessimistisch beurteilt wird. So pauschal stimmt das aber nicht.

Wie wirkt es sich auf die zukünftige Vereinsarbeit aus, wenn es weniger Ehrenamtliche gibt?

Wenn man der erwähnten Erhebung Glauben schenkt, gibt es nicht wenige Menschen, die bereit sind, sich zu engagieren. Die Frage ist, wie man diese Schätze hebt. Es ist eine Binsenweisheit, dass jede Zeit ihre besonderen Herausforderungen hat. Die Zeiten, in denen es nur drei Fernsehprogramme, kein Internet und höchstens einen Urlaub im Jahr gab, sind mit der heutigen Lebenswirklichkeit nicht vergleichbar. Vielleicht müssen Verantwortliche in den Vereinen – und auch in der Kommunalpolitik – es als Daueraufgabe begreifen, nach Menschen Ausschau zu halten, die sich engagieren könnten. Grundsätzlich scheint die Bereitschaft ja vorhanden zu sein. In »meiner« Nachbarschaftshilfe habe ich gute Erfahrungen damit gemacht. Kürzlich hat ein Fachmann im Radio gesagt, dass Engagement ständig gemanagt werden müsse. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass Engagierten öfter gedankt werden sollte, wenn etwas gelungen ist.

INFO

Kleine Hilfen im Alltag

Der Nachbarschaftshilfeverein bietet mit seinen mehr als 200 Mitgliedern kleine Hilfen im Alltag für Menschen an, zum Beispiel beim Einkaufen, im Haushalt oder im Garten, bei der Begleitung von Arztterminen und zu Behörden oder kleineren Reparatur-

nen man sich mit dem Internet oder dem Smartphone vertraut machen kann. Das Büro der Nachbarschaftshilfe befindet sich im Haus M4 neben dem Historischen Rathaus. Sprechzeiten sind montags von 16 bis 17.30 Uhr und donnerstags von 10 bis 11

Kleine Hilfen im Alltag

Der Nachbarschaftshilfeverein bietet mit seinen mehr als 200 Mitgliedern kleine Hilfen im Alltag für Menschen an, zum Beispiel beim Einkauf, im Haushalt oder im Garten, bei der Begleitung zu Arztterminen und zu Behörden oder kleineren Reparaturen. Dazu kommt die Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen, Anträgen oder Überweisungen. Für die Hilfe wird eine geringe Gebühr fällig. Seit diesem Jahr wird ein monatlicher Stammtisch zum Gedankenaustausch angeboten. Ebenfalls neu sind Einsteigerkurse, vornehmlich für ältere Menschen, in de-

nen man sich mit dem Internet oder dem Smartphone vertraut machen kann. Das Büro der Nachbarschaftshilfe befindet sich im Haus M4 neben dem Historischen Rathaus. Sprechzeiten sind montags von 16 bis 17.30 Uhr und donnerstags von 10 bis 11 Uhr (Telefon: 06044/951849 und 0151/40717297). Außerhalb der Sprechzeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Anfragen können per E-Mail an hilfe@nachbarschaftshilfe-schotten.de gestellt werden. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite www.nachbarschaftshilfe-schotten.de. sw

nant möchte ich Peter und Eva Colditz erwähnen, die sich mit vielen Ideen eingebracht haben. Sie sind jetzt im Vorstand und treiben Projekte wie Handykurse und Digital-Café voran. Das sind Angebote besonders für ältere Menschen, die sich den Herausforderungen der digitalen Welt stellen.

Auf welchen Feldern sind Sie neben der Nachbarschaftshilfe noch engagiert?

Nachdem ich über zehn Jahre lang Vorsitzender unseres Turnvereins war, engagiere ich mich eigentlich nur noch im sozialen und politischen Bereich. Das reicht vom Amt des Stadtverordnetenvorstehers

als eine neutrale Sitzungseröffnung. Das hat das Verfassungsgericht ja auch bestätigt.

Welche Anforderungen werden generell an einen Lokalpolitiker gestellt, der sich in seiner Kommune engagiert?

Alle in der Kommunalpolitik sind nah an den Themen dran, über die in unserer Großgemeinde entschieden werden muss. Immer wieder muss dabei zwischen den Wünschen im unmittelbaren Umfeld, zum Beispiel im eigenen Stadtteil, und den übergeordneten Interessen der Großgemeinde abgewogen werden. Das fällt oft nicht leicht. Jedenfalls ist es befriedigender, sich auf der

Engagement in Politik und Vereinen

Hans Dieter Herget (69) wuchs im Schottener Stadtteil Kaulstoß auf. Nach dem Fachabitur in Nidda und dem Diplomstudium der Sozialarbeit in Frankfurt begann er seine berufliche Laufbahn in der Vogelsberger Kreisverwaltung in Lauterbach. Dort war er 40 Jahre lang tätig, zunächst im Jugendamt und später als Sachgebietsleiter im Sozialamt. Ende 2019 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Schon sehr früh interessierte sich Hans Dieter Herget für ehrenamtliche Aufgaben. Klassen- und Schulsprecher sowie Vorsitzender des Stadtjugendrings in Nidda waren

erste Stationen. Ein Schwerpunkt seines Wirkens ist die Kommunalpolitik. Herget ist seit fast 50 Jahren Mitglied der SPD. Schon im Alter von 30 Jahren gehörte er dem Schottener Magistrat an. Seit 1989 ist er Stadtverordneter, zehn Jahre lang war er Fraktionsvorsitzender. Seit 2016 ist er Stadtverordnetenvorsteher. Darüber hinaus ist er in zahlreichen Vereinen tätig. 2003 hat er als Ideengeber und Mentor die Nachbarschaftshilfe gegründet. Hans Dieter Herget lebt seit vielen Jahren in Rainrod, ist verheiratet, hat zwei Kinder und drei Enkelkinder. sw